

Zentrum und Grenzland — die Kanzleischrift in Prag und in den nordböhmisches Städten im XV. Jahrhundert¹

HANA PÁTKOVÁ

Böhmen war in der zweiten Hälfte des 15. und am Anfang des 16. Jahrhunderts ein tief gespaltenes, unter sehr komplizierten kulturellen und politischen Umständen lebendes Land². Es geht nicht nur um die allgemein bekannten konfessionellen Beziehungen, die Böhmen zum Königreich sowohl der Utraquisten als auch der Katholiken machten, sondern auch um die politischen Umstände: die Kriege der böhmischen Herrscher Georg von Podiebrad und Vladislav Jagiello mit dem ungarischen König Matthias Corvinus. Die Lage gestaltete sich weiters auch durch das Zusammenleben der multiethnischen Bevölkerung schwierig, weil die Grenzgebiete Böhmens seit etwa dem 13. Jahrhundert von deutschsprachigen Bewohnern besiedelt wurden. Eine solche Situation bildete gleichzeitig ein günstiges Milieu für das Zusammentreffen verschiedener kultureller Strömungen, die nicht nur die bildende Kunst und Literatur beeinflussten, sondern auch eine breitere Wirkung ausübten.

Das Hauptaugenmerk der folgenden Untersuchung richtet sich auf die Erforschung der Schriftentwicklung in den Stadtkanzleien des nordböhmisches Grenzgebietes und auf die analoge Entwicklung in Prag, der Hauptstadt des Landes. Prag war damals (obgleich der König ab 1490 im ungarischen Buda residierte) noch immer die wichtigste Stadt Böhmens, der Sitz der Universität, der wichtigen Landesinstitutionen sowie Zentrum der während der Hussitenkriege stark reduzierten Kirchenverwaltung. Soweit es die nordböhmisches Region betrifft, handelt es sich um eine Grenzregion, weshalb man mit fremden — vor allem sächsischen — Einflüssen rechnen muss.

Die Kontakte dieses Grenzgebietes mit Prag, dem Zentrum Böhmens, können auch auf Grund der Zusammenhänge in der Schriftentwicklung erforscht werden, weshalb es Ziel dieses Beitrags ist, die Schriftentwicklung der Prager Stadtbücher mit derjenigen der nordwestböhmisches Stadtbücher zu vergleichen.

Anhand der Stadtbücher von fünf nordböhmisches Städten³ — Louny (Laun), Chomutov (Komotau), Kadaň (Kaaden), Ústí nad Labem (Aussig) und Česká Lípa (Böhmisch Leipa) — werden die Haupttendenzen der Schriftentwicklung in dieser Region skizziert. Methodisch gesehen stützt sich die Untersuchung auf solche Typen von Stadtbüchern, deren Eintragungen möglichst bald nach der

¹ Der Beitrag entstand mit Unterstützung des Forschungsprojekts Nr. MSM 0021620827, dessen Hauptträger die philologische Fakultät der Karlsuniversität in Prag ist.

² Eine Gesamtbearbeitung der Geschichte Böhmens z. B.: J. MACEK, *Jagellonský věk v Českých zemích I–IV*. Praha 1992–1999; R. URBÁNEK, *Věk poděbradský I–IV (České dějiny 3)*. Praha 1918–1962; *Pozdně gotické umění v Čechách (1471–1526)*. Praha 1985; zur konfessionellen Lage J. MACEK, *Víra a zbožnost jagellonského věku*. Praha 2001; neu vor allem zur Kunstentwicklung: Die Länder der Böhmischen Krone und ihre Nachbarn zur Zeit der Jagiellonenkönige (1471–1526). *Kunst–Kultur–Geschichte*. Hrsg. von E. WETTER (*Studia Jagellonica Lipsiensia 2*). Ostfildern 2004.

³ Louny: zwei Stadtgerichtsbücher von 1442 bis 1517. Kadaň: Stadtbuch von 1465 bis 1517. Chomutov: Stadtbuch 1468–1583. Ústí nad Labem: Stadtgerichtsbuch 1438–1514. Česká Lípa: Bürgerrechtsverleihungen und Gedenkbuch 1461–1722. Vgl. dazu: H. PÁTKOVÁ, *Album scripturae Medii Aevi posterioris. Bohemia septentrionalis I–VI*. Dolní Břežany 2002–2006, weitere Bände derzeit im Druck. — Zu Česká Lípa (Böhmisch Leipa) vgl. auch V. JINDRA, *Vývoj správy poddanského města České Lípy do roku 1623 (Úvod do problematiky)*. Diplomarbeit der Philosophischen Fakultät der Karlsuniversität in Prag 1969; von I. EBELOVÁ und H. HASILOVÁ wird auf der Basis von älteren Vorarbeiten die Neuedition des ältesten Stadtbuches vorbereitet. — Zu Kadaň (Kaaden) vgl. auch P. RAK, *Kadaňské knihy tržů a testamentů z let 1465–1603 a testamentární praxe v Kadani od poloviny 15. do počátku 17. století*. *Sborník archivních prací* 48/2 (1998) 3–106.

Gerichts- oder Ratsverhandlung erfolgten, sodass die Zeitspanne zwischen dem Datum und der Eintragung in das Buch möglichst kurz ist und nicht zu Fehlern bei der Datierung der Schrift führt. Die Untersuchung wird noch mit der Bearbeitung zweier Stadtgerichtsbücher aus Třebenice (Trebenitz), jeweils eines Stadtbuches aus Jirkov (Gorkau) und Kralupy (Kralup) und zweier Stadtbücher aus Žlutice (Luditz) ergänzt⁴. Im Vergleich zu den oben genannten fünf Städten handelt es sich um kleine Städte. Die Untersuchung beschränkt sich auf die Zeitspanne von etwa 1430–1520.

Den Angelpunkt des Beitrags, soweit es um die Schrift in Prag geht, bildet diejenige des sogenannten Liber Vetustissimus⁵, eines der Stadtbücher der Prager Altstadt.

Dazu eine kurze methodische Bemerkung: Warum wird dafür der „Liber Vetustissimus“ gewählt? Bei dieser Handschrift handelt es sich um das älteste erhaltene Stadtbuch Böhmens. Die Eintragungen des Ratsbuches der Prager Altstadt beginnen im Jahre 1310; es handelt sich um ein gemischtes Stadtbuch, das verschiedenartige Eintragungen beinhaltet. Während der untersuchten Zeitperiode wurde das Buch noch ständig zur Eintragung der Bürgerrechtsverleihungen verwendet. Ein solcher Verwendungszweck ist — wie schon oben dargelegt — für die Erforschung der Schriftentwicklung gut geeignet. Der Liber Vetustissimus ist nicht das einzige erhaltene Stadtbuch der Prager Altstadt aus dem 15. Jahrhundert, doch die anderen bieten nur wenige Anhaltspunkte zu einer genaueren Datierung der Eintragungen. Die Schreiberhände des Liber Vetustissimus kommen auch in den anderen erhaltenen Stadtbüchern der Prager Altstadt vor⁶.

Die Schrift des Liber Vetustissimus kann für den Zeitraum von 1441–1518, in dem sich zwölf Schreiberhände unterscheiden lassen, folgendermaßen kurz charakterisiert werden: Ab dem Jahre 1441, nach der Unterbrechung der Verwendung des Buches während der Hussitenkriege, kommt eine regelmäßige, stark gebrochene Schrift vor. Der Unterschied zwischen den Haar- und Schattenstrichen wird stark betont; sehr ausgeprägt sind die sogenannten Elefantenrüssel. Die Schlingen von b, h, k, l sind oft dreieckig. Diese Schrift kommt auch in anderen Altstädter Ratsbüchern vor. (Abb. 1).

Die zweite, in den fünfziger Jahren (1451–1453) vorkommende Schrift ist sehr ähnlich.

In den Jahren 1453–1466, erscheint eine dritte Schrift. Sie ist stark nach rechts geneigt, und die Tendenz zum kontinuierlichen Schreiben ist stärker. Die Elefantenrüssel bleiben; typisch sind die verdickten langen Schäfte der Buchstaben p, s, f. (Abb. 2).

Bald danach, in den Jahren 1466–1467, wurde eine zügige, rechtsgeneigte Schrift verwendet. Sie ist sehr rund geschrieben; die langen Schäfte von d und l kommen auch ohne Schlingen vor. Die Haar- und Schattenstriche unterscheiden sich kaum voneinander.

An der Wende der sechziger zu den siebziger Jahren (1466–1472) kommt eine betont runde und breite Schrift vor. Die langen Schäfte von d und l werden auch ohne Schlingen geschrieben, die Tendenz zum zügigen Schreiben ist stark ausgeprägt.

⁴ Třebenice: zwei Stadtgerichtsbücher von 1434 bis 1568. Jirkov: Stadtbuch 1486–1794. Kralupy: Stadtbuch 1505–1705. Žlutice: zwei Stadtbücher 1435–1567. — Zu Žlutice (Luditz) vgl. M. NOSKOVÁ, *Nástin správy poddanského města Žlutice*. Dissertation der Philosophischen Fakultät der Karlsuniversität in Prag 1957.

⁵ Praha, Archiv mesta Prahy (in der Folge AMP), Ms. 986.

⁶ Weiters wurden die folgenden Stadtbücher benutzt: Prager Altstadt: Steuerbuch 1427–1434 (AMP, ms. 20), Stadtgerichtsbuch 1400–1483 (AMP, ms. 997), Stadtgerichtsbuch 1400–1499 (AMP, ms. 998), Stadtbuch 1479–1526 (AMP, ms. 1128), Stadtbuch 1519–1526 (AMP, ms. 1129), Stadtbuch 1437–1454 (AMP, ms. 90), Stadtbuch 1452–1518 (AMP, ms. 2141), Stadtbuch 1510–1544 (AMP, ms. 92). Außerdem wurden auch die Tabellen von V. VOJTÍŠEK, *Vývoj městských knih v Československé republice ve světlotiskových ukázkách I*. Praha 1928 herangezogen. Eine Untersuchung der Schrift der 1945 vernichteten Stadtbücher ermöglichen: Stadtgerichtsbuch 1413–1445 (AMP, ms. 2102), Stadtbuch 1400–1454 (AMP, ms. 2099), Stadtgerichtsbuch 1445–1532 (AMP, ms. 2103), Stadtbuch 1448–1484 (AMP, ms. 2119), Stadtbuch 1507–1518 (AMP, ms. 2108). Prager Neustadt: Stadtbuch 1446–1451 (AMP, ms. 88), Stadtbuch 1451–1453 (AMP, ms. 89), Stadtbuch 1483–1488 (AMP, ms. 11), Stadtbuch 1490–1518 (AMP, ms. 1046), Stadtbuch 1496–1504 (AMP, ms. 2090). Nur nach Vojtíšeks Tabellen: Stadtbuch 1432–1440 (AMP, ms. 2082), Stadtgerichtsbuch 1419–1467 (AMP, ms. 2081). Hradčany: Stadtgerichtsbuch 1418–1520 (AMP, ms. 72, nach Vojtíšek).

Die zweite Hälfte der siebziger Jahre des 15. Jahrhunderts ist die Periode einer kleinen, stark nach rechts geneigten Schrift. Die Haar- und Schattenstriche sind kaum zu unterscheiden, das Schriftbild wirkt zügig geschrieben. Der Gesamtcharakter der Schrift ähnelt der neugotischen Kursive⁷.

Die darauf folgende Schrift wirkt deutlich konservativer. Sie ist ziemlich breit und leicht nach rechts gebeugt. Die Buchstaben b, h, k, l tragen große, manchmal dreieckige Schlingen. Die Haar- und Schattenstriche unterscheiden sich kaum (Abb. 3).

Eine über lange Zeit hinweg gebrauchte Schrift — von den Achtzigerjahren bis 1516 — ist vertikal ausgerichtet, ziemlich schwer, mit unruhigem Gesamtbild. Die Elefantenrüssel sind stark ausgeprägt, die Buchstaben b, h, k, l tragen große, oft dreieckige Schlingen (Abb. 4).

Ein ähnliches Bild vermittelt die in den Jahren 1515–1517 verwendete Schrift. Für das zweite Jahrzehnt des 16. Jahrhunderts wirkte ihr Erscheinungsbild schon konservativ.

Eine fast gleichzeitig benutzte Schrift (1516–1517) sieht völlig anders aus: Sie ist stark gerundet und nach rechts geneigt. Einzelne Buchstaben erlaubten ein zügiges Schreiben (Abb. 5).

Die dritte in dieser Zeit benutzte Schrift ist wieder vertikal ausgerichtet und stark gebrochen. Die langen Schäfte von b, h, k, l sind mit großen dreieckigen Schlingen versehen, doch das Minuskel-l kommt oft auch ohne Schlinge vor. Ebenso kommt das d in beiden Formen, mit und ohne Schlinge, vor.

Im Falle von Prag darf man sich nicht nur auf die Prager Altstadt beschränken. Für die Erforschung der Schriftentwicklung in der Kanzlei der Prager Kleinseite gibt es nur wenige Quellen, sodass man sich dabei auf nur drei Stadtbücher beschränken muss⁸. Mit Hilfe der sechs Stadtbücher der Prager Neustadt kann hingegen die Schrift der Neustädter Kanzlei genauer untersucht werden.

Unter den Stadtbüchern müssen als eine spezielle Gruppe die sogenannten *Libri manuales* oder *Manualia* hervorgehoben werden. Diese Bücher dienten zur Aufzeichnung der alltäglichen Agenda des Stadtrats, wodurch die Schriftformen stark beeinflusst wurden. Während des gesamten Zeitraumes wurde dafür eine zügige, schnell geschriebene und darum auch vereinfachte Kursivschrift verwendet. Sonst ist für die Neustädter Schrift während der langen untersuchten Periode die Verwendung sehr stabiler gotischer Schriftformen kennzeichnend. Die Schrift ist zumeist stark gebrochen, die Schlingen der langen Schäfte von Buchstaben wie b, d, h, k, l besitzen die Form eines Dreiecks. Nicht selten werden auch Elefantenrüssel verwendet. Die Buchstaben c und t weisen verschiedene Formen auf. Das t ist höher als das c, der Oberteil des Schaftes oft spitz. Anfang des 16. Jahrhunderts verschwindet der Wechsel von Haar- und Schattenstrichen, der Abstand zwischen den einzelnen Buchstaben vergrößert sich. Die Schrift entwickelte sich zur neugotischen Kursive. Auch in der Schrift der Stadtbücher der Prager Neustadt finden wir keine neuen Elemente mehr, die als ein Vorbild für die nordböhmisches Stadtkanzleien dienen konnten. Genauso wie in der Altstadt kommen auch in der Neustädter Kanzlei die unmittelbar aus der gotischen Kursive hervorgehenden Schriftformen vor, die denjenigen der überwiegend tschechisch amtierenden nordböhmisches Städte ähneln (Abb. 6–9).

Bei der Schriftentwicklung in Nordwestböhmen (Abb. 10–18)⁹, sind für den gesamten Zeitraum Schriften mit charakteristischen kursiven Elementen typisch, also langes s und f mit unter die Zeile reichenden Schäften und kursives a. In der Schrift zeigen sich zwei unterschiedliche Tendenzen: die erste ist durch die Verwendung einer ziemlich kleinen, runden Schrift gekennzeichnet, die zweite zeigt in der Verwendung einer größeren, stärker gebrochenen Schrift. Die üblichen Formen werden auch während der letzten zwei Jahrzehnte des 15. Jahrhunderts weiter verwendet, vor allem in tschechisch amtierenden Städten wie Louny, Třebenice, Žlutice und Ústí, aber auch im überwiegend deutschsprachigen Kadaň. Die ersten zwei Jahrzehnte des 16. Jahrhunderts sind dagegen stark von neuen Ten-

⁷ Zum Terminus neugotische Kursive vgl. J. KAŠPAR, Úvod do novověké latinské paleografie se zvláštním zřetelom k českým zemím [Einführung in die Paläographie der Neuzeit mit besonderer Berücksichtigung der böhmischen Länder] I. Praha 1987, 45–50. Mit diesem Terminus werden die in Böhmen gebräuchlichen gotischen Schriftarten vom 16. bis zum 20. Jahrhundert bezeichnet.

⁸ Dazu J. PRAŽÁK, Soud a rada na Malé Straně a jejich knihy. Dissertation der Philosophischen Fakultät der Karlsuniversität in Prag 1951.

⁹ Vgl. dazu H. PÁRKOVÁ, Die Entwicklung der Schrift der spätmittelalterlichen Stadtbücher in Nordwestböhmen, in: *The History of Written Culture in the Carpatho-Danubian Region*. Bratislava–Praga 2003, 180–188.

denzen geprägt. In Česká Lípa und Chomutov werden die bis dahin gebräuchlichen Schrifttypen kursiver, gleichzeitig aber ziemlich eng, vertikal ausgerichtet und gebrochen, und die Ähnlichkeit mit den Formen der Kurrentschrift wird stärker¹⁰. Diese Schriftformen erscheinen auch in Kadaň um die Mitte des ersten Jahrzehntes des 16. Jahrhunderts. In Ústí setzen sich — wenn auch sehr schwache — Elemente der humanistischen Schrift durch. In den vorwiegend deutsch schreibenden Stadtkanzleien der Kleinstädte Jirkov und Kralupy werden am Ende des 15. und am Anfang des 16. Jahrhunderts Schriftformen, die man als eine gotische Kursive bezeichnen kann, verwendet. Doch in Kralupy tauchen auch einige Elemente der humanistischen Schrift auf — vor allem die langen Schäfte ohne Schlingen, mit oberem Serif. In Jirkov war dagegen eine mit einigen Vorformen der Kurrentschrift vergleichbare Schrift in Gebrauch.

In den anderen Städten werden schon früher entwickelte Schriftformen weiter verwendet. Die humanistischen Einflüsse waren sehr schwach. Die früher vertretene Ansicht von der stärkeren Verbreitung der humanistischen Schrift im katholischen Milieu¹¹ kann für die nordwestböhmisches Stadtkanzleien nur insoweit bestätigt werden, als diese Schrift nur im katholischen Ústí vorkam. Die ältere Forschung stützte sich aber ausschließlich auf die Buchschrift. In den ebenfalls katholischen Städten Kadaň, Chomutov und Česká Lípa verbreitete sich die humanistische Schrift nicht, ebenso wenig wie in den utraquistischen Städten Louny oder Třebenice und Žlutice.

Der Versuch, Parallelen und Zusammenhänge in der Schriftentwicklung der böhmischen Hauptstadt und der nordböhmisches Städte zu finden, führt zu folgenden Ergebnissen:

Bis in die siebziger Jahre des 15. Jahrhunderts waren die Schriftformen sehr ähnlich. Im Allgemeinen leiten sie sich aus Formen der gotischen Kursive oder Bastarda her. Dann kommt es zu einer Spaltung. In den Prager Stadtbüchern erscheint in den siebziger Jahren des 15. Jahrhunderts eine stark kursive Schrift, die sich den Formen der neugotischen Kursive annäherte. Diese kursive Schrift ähnelt ansatzweise der erst in den neunziger Jahren des 15. Jahrhunderts im Stadtbuch von Česká Lípa verwendeten Schrift. Die in Česká Lípa gebrauchte Schrift ist vertikaler ausgerichtet und gebrochen. Sechs Jahre später sind wieder eher konservativere Formen anzutreffen. Die Schrift dieser Zeitperiode weist manche ähnliche Formen in der Schrift der nordböhmisches, überwiegend tschechisch amtierenden Städte Louny, Ústí, Třebenice, Žlutice auf. Einflüsse der humanistischen Schrift sind in der Prager Kanzleischrift nicht erkennbar. Allgemein gesehen ist die Schrift des Liber Vetustissimus — mit der Ausnahme der Jahre 1475–1481 — eher konservativ.

Die Schriftentwicklung in Nordwestböhmen ging — jedenfalls in den überwiegend deutsch amtierenden Städten — unabhängig von den Stadtkanzleien der Prager Städte vor sich. Die neuen Elemente — humanistische Einflüsse, Vorformen der Kurrentschrift — kommen in einigen Städten dieses Grenzgebietes früher als in der Hauptstadt und unabhängig davon vor.

Hana Pátková, Filozofická fakulta Univerzity Karlovy, nám. J. Palacha 2, CZ-116 38 Praha 1, Česká republika

¹⁰ Vgl. dazu die Abbildungen in: A. KAPR, Johann Neudoerffer der Ältere, der grosse Schreibmeister der deutschen Renaissance. Leipzig 1956, 48, 50–58, 60–61, 62, 63. — Manche ähnliche Beispiele auch bei H. STURM, Unsere Schrift. Eine Einführung in die Schriftkunde. Neustadt a. d. Aisch, 2005, 78–120; F. MUZIKA, Krásné písmo ve vývoji latinky 1, Praha 1958, 494–507; E. CROUS–J. KIRCHNER, Die gotischen Schriftarten, Leipzig 1928, Abbildungen 54, 55, 56; J. KAŠPAR, Úvod do novověké latinské paleografie se zvláštním zřetelem k českým zemím, Praha 1975, 53–77.

¹¹ P. SPUNAR, Die Rezeption der humanistischen Schrift in Böhmen und ihre semiotische Bedeutung, in: Paläographie 1981. Colloquium des Comité International de Paléographie Latine, München, 15.–18. September 1981). Hrsg. von G. SILAGI, München 1982, 201–207.

ABBILDUNGSVERZEICHNIS

Liber vetustissimus

Abb. 1: 1441

Abb. 2: 1453–1466

Abb. 3: 2. Hälfte der 70er Jahre

Abb. 4: 80er Jahre

Abb. 5: 1516–1517

Nova Civitas Pragensis

Abb. 6: 1451–1453, AMP, ms. 89

Abb. 7: 1463–1469, AMP ms. 10

Abb. 8: 1483–1488, AMP ms. 11

Abb. 9: 1483–1488, AMP ms. 11

Nordwestböhmen — kleinere Städte

Abb. 10: Kralupy 1508

Abb. 11: Jirkov 1517

Abb. 12: Třebenice 1471

Nordwestböhmen — größere Städte

Abb. 13: Louny 1442

Abb. 14: Kadaň 1467

Abb. 15: Česká Lípa 1494

Abb. 16: Ústí 1514

Abb. 17: Kadaň 1506

Abb. 18: Louny 1515

Liber vetustissimus Antiquae Civitatis Pragensis 1441–1518 (AMP, ms. 986)

Nicolaus de Bissolbia Nicolaus de Schyngan et Nico
 lans de Bantel Camillatores susceperunt pro simile
 fia circa ante festu sancti Johannis super fidei fides
 pro ipis Paulus a magis scella petrus et Johannes
 maty alio Stephanum de amori pre camillatores

Abb. 1: 1441

Prosimil puse suscepit simul fidei fides pro
 Long pater Georgij aduclij circa fia fia in die
 rona paulo super negociam exite
 Quod beland am circa de hie suscepit simul
 mie fides pro Johes rone et circa rone
 fia rone ad rone pro rone rone rone

Abb. 2: 1453–1466

Martinus brastator a stabulo fanchus
 suscepit simul fidei fides pro
 hamis rone rone rone rone rone
 rone rone rone rone rone rone
 rone rone rone rone rone rone

Abb. 3: 2. Hälfte der 70er Jahre

Thomas de Broyng suscepit simul fidei fides
 rone rone rone rone rone rone rone rone
 rone rone rone rone rone rone rone rone
 rone rone rone rone rone rone rone rone

Abb. 4: 80er Jahre

Simon Broyng rone rone rone rone rone rone
 rone rone rone rone rone rone rone rone
 rone rone rone rone rone rone rone rone
 rone rone rone rone rone rone rone rone
 rone rone rone rone rone rone rone rone

Abb. 5: 1516–1517

Nova Civitas Pragensis

Martini de nageraz confessoris personaliter
 in Consilio fuisse et se percepisse a Petro
 subpammeto et a Blaha commissario ipse
 Johanne Bielez nro legatorum ad testam
 vnu dnu dnu dnu dnu dnu dnu dnu

Abb. 6: 1451–1453, AMP, ms. 89

Stephanus Buleba legatus principaliter in dno manu
 luru subpammeto y legatus pro factis in dno manu
 rachu padei dno symonoma rylaroma padei
 lora alquoy de luyra a luyra luyra luyra
 Buleba ma ye luy dnu dnu dnu dnu dnu dnu
 iustici Regnerij.

Abb. 7: 1463–1469, AMP ms. 10

Martini dno et alios pios ad
 Martini dno et Thomas Gladi commissarij olim Johne vifal Tibide
 pualiter in Consilio fuisse et se percepisse ad manum regiam
 dca Johne vifal apud in padei dno dnu dnu dnu dnu
 p an pny p p dnu a petro y dnu dnu dnu dnu dnu dnu
 Jacobo Bureford p p et a Johne p p p p p p p p p p p p

Abb. 8: 1483–1488, AMP ms. 11

Scila se pualiter a bonoqna vmlura magr Clavutunij
 ambulassent et dnuqna et gode a ayay Ondragem ptenzem
 nagerum pualiter dnuqna obayolunij o ptenij dnuqna
 dnuqna sic pator gnt dnuqna a roma padei et dnuqna On
 dnuqna ptenze na dnuqna ambulassent. Tau ptenze na dnuqna
 dnuqna a ptenze a gma gnt. tolito ma taze agnt
 na dnuqna ambulassent et ptenze vspeliterunke dnuqna
 a ptenze y padei taze dnuqna na et dnuqna ptenze

Abb. 9: 1483–1488, AMP ms. 11

Nordwestböhmen – kleinere Städte

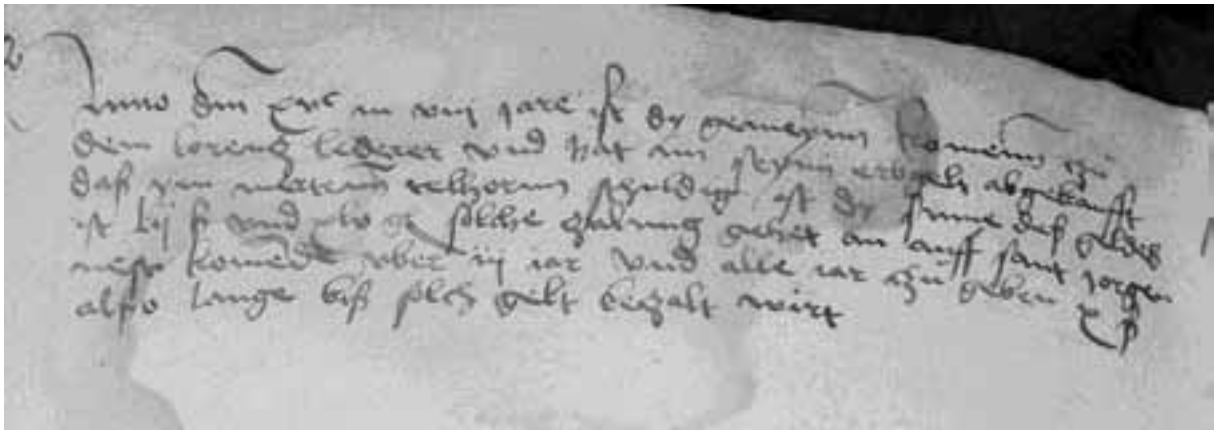


Abb. 10: Kralupy 1508

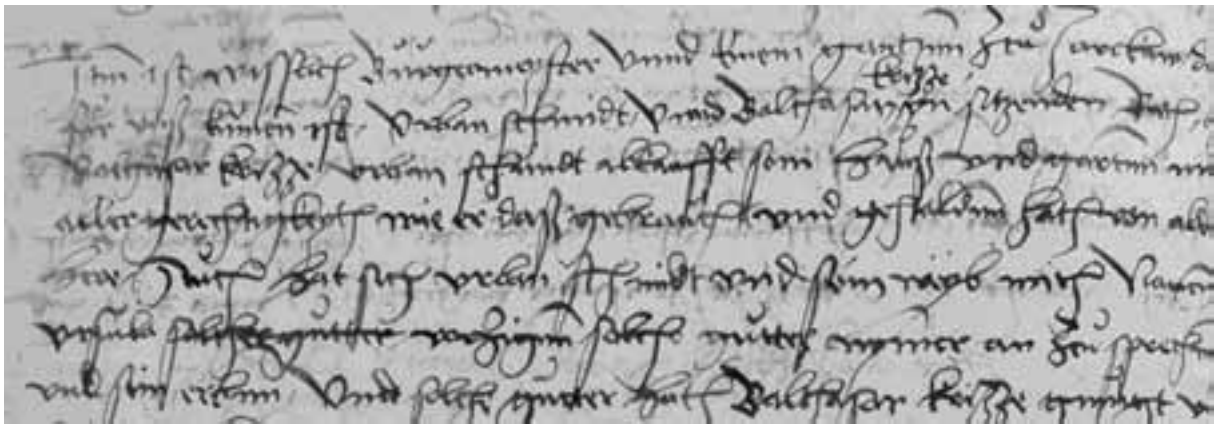


Abb. 11: Jirkov 1517



Abb. 12: Trebenice 1471

Nordwestböhmen – größere Städte

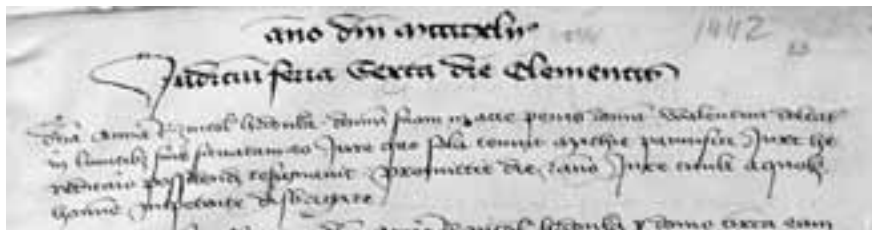


Abb. 13: Louny 1442

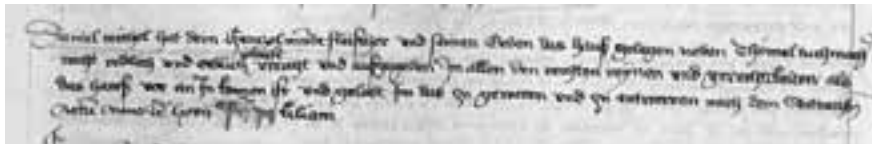


Abb. 14: Kadaň 1467

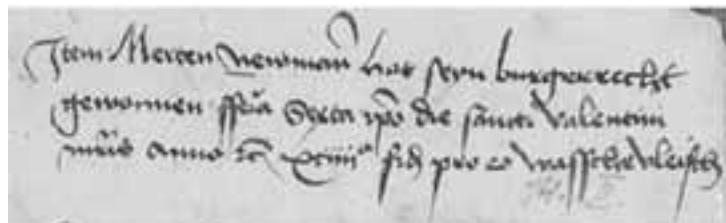


Abb. 15: Česká Lípa 1494

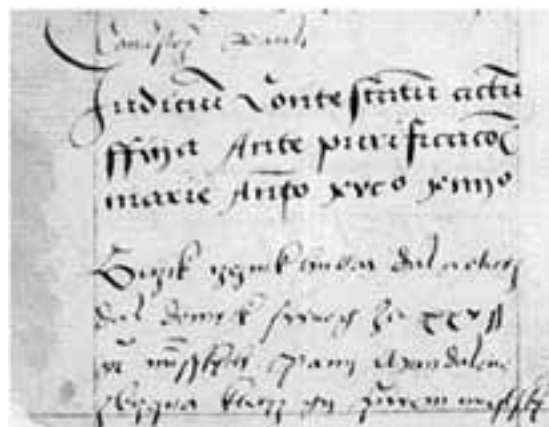


Abb. 16: Ústí 1514

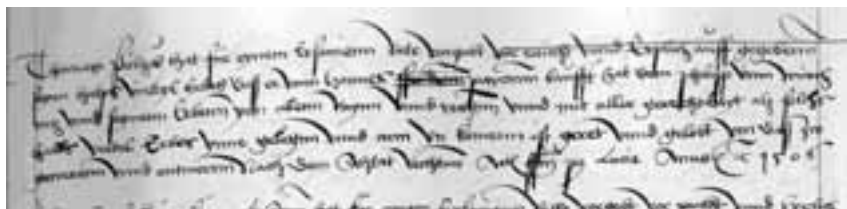


Abb. 17: Kadaň 1506

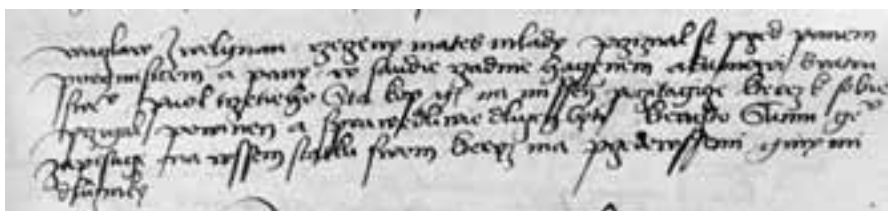


Abb. 18: Louny 1515

